Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 57. Montags den 8. März 1830.

Bekanntmachung

betreffend die Königl. Würtembergsche Verordnung rücksichtlich der von Würtembergschen Unterthanen außer Landes geschlossenen Ehen.

Eine Königl. Würtembergsche Verordnung vom 4ten September 1808 erklärt jede Trauung eines Würtembergschen Unterthanen, von welchem Religions-Theile er auch seyn möge, welche ohne vorher eingeholte, und nur vom Landesherrn zu ertheilende Erlaubniß, außerhalb des Königreichs geschieht für ungültig und die darauf sich gründende Ehe für nichtig. Da diese Bestimmung, bei ohne gehörige Vorsicht eingegangenen Ehen zwischen Würtembergern und diesseitigen Unterthanen, für letztere sehr nachtheilige Folgen haben kann, werden die Herren Superintendenten, Erzpriester und Geistlichen unseres Geschäfts-Bereichs, beauftragt, die Vorschrift derselben in vorkommenden Fällen den Betheiligten bekannt zu machen.

Breslau den 26sten Februar 1830.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung

wegen Viehmärkten in Julinsburg.

Da in dem Hauptverzeichniß der Märkte in dem diesjährigen Kalender, die, der Stadt Julinsburg bewilligten zwei Viehmärkte, verbunden mit den dortigen Krammärkten, am 26. April und 25. October d. J. nicht vermerkt sind, so wird deren Abhaltung zu gedachter Marktzeit, hiermit bekannt gemacht.

Breslau den 2ten März 1830.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Preußen.

Berlin, vom 4. März. — Der bei dem Stadtgericht zu Breslau angestellte Justiz-Kommissarius Karl Ferdinand Jungnitz ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Reichard ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Landgerichte zu Erfurt, und der pensionirte Regierungsrath Klebs zum Justiz-Kommissarius bei dem Kammergerichte bestellt worden.

Der Kaiserl. Russische General-Konsul, Kollegienrath von Gerschau, ist von Kopenhagen hier angekommen.

Nachdem die im Jahre 1818 bei dem Banquier N. M. von Rothschild zu London negociirte Preußisch Englische 5procentige Anleihe von 5 Millionen Livr. Sterl. bisher zu einem bedeutenden Theile kontraktmäßig getilgt worden ist, soll, dem Vernehmen nach, die Abtragung des Restes von noch 3,809,400 Livr. Sterl., der in den Obligationen voraus bedungenen Befugniß gemäß, früher und zwar so beschlossen seyn, daß das ganze Darlehn bis längstens den 1. October 1832 durch Vermittelung des gedachten Banquierhauses baar abgetragen seyn muß. Dagegen soll dieses Haus die Ausbringung 4procentiger Obligationen über eine jenem Reste gleiche Kapital-Summe übernommen

haben, deren Zinsen ebenfalls bei demselben am 1. April und 1. October jeden Jahres zahlbar seyn werden. Der mit einem Procent zu deren Tilgung stipulirte Fonds, soll nebst den Zinsen der daraus eingelöseten Obligationen so verwendet werden, daß in den ersten 5 Jahren zu allen Tages-Coursen, in den darauf folgenden 10 Jahren aber nur, wenn der Cours nicht über pari steht, Obligationen dafür angekauft werden. Sie sind demnach durch 15 Jahre unkündbar, und erst nach Ablauf dieses Zeitraums wird ihre successive Rückzahlung durch Verloosung oder durch fernern Ankauf eintreten. Es erwächst dem Staate hieraus eine bedeutende Zins-Ersparniß, und da die neuen Obligationen überdies nur das Aequivalent einer ältern Anleihe sind, so werden durch ihre Emission keine neuen Kapitalien in Anspruch genommen und dem Verkehr entzogen.

Zu Halle hatte am 1sten d. der Wasserstand, in Folge der aus der Unstruth kommenden Wassermenge, bei der noch fortdauernd feststehenden Eisdecke der Saale, eine solche Höhe erreicht, daß die Absendung der Personen-Schnellpost und des Fourgons nach Köln, so wie der Fahrpost nach Erfurt ganz unmöglich war.

Zu Erfurt ist aus Vach (im Großherzogthum Weimar) die Nachricht eingegangen, daß am 27. Februar daselbst ein Bogen der über die Werra führenden steinernen Brücke durch die Fluthen eingestürzt worden ist, weshalb die Schnell- und Packet-Post nach Frankfurt a. M. von dort vor der Hand nicht weiter gesandt werden konnte. Die Briefpost ist durch reitende Boten auf Umwegen über die Berge befördert worden.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 1. März. — Leider sind die allgemeinen Besorgnisse, die man in Bezug auf den diesjährigen Eisgang hegte, nicht ungegründet gewesen. Vorgestern Nachmittags trat mehrstündiges Regenwetter ein, und Abends darauf setzte sich die Eismasse auf der Donau unter raschem Steigen derselben in Bewegung. Gestern Morgen sah man bereits große Verheerungen. Die Taborbrücke, von deren Stütze ein großer Theil fortgerissen war, drohte den Einsturz, und unsere Niederungen standen bedeutend unter Wasser. Da indeß das Wasser bis zum Abend bereits wieder um 2 Schuh gefallen war, so hielt man die größte Gefahr für überstanden. Allein in der Mitte der folgenden Nacht wurde die Hauptstadt aufs Neue aus der Ruhe geschreckt. Um 12 Uhr nämlich fing die Donau von neuem an zu schwellen, und in wenigen Minuten stand ein Theil der Stadt, die ganze Leopoldstadt, Roßau und mehrere Vorstädte unter Wasser, welches sofort zu einer Höhe anwuchs, die es seit Menschengedenken hier nicht erreicht hatte. Ein zu gleicher Zeit entstandener Sturm vergrößerte die allgemeine Bestürzung. Heute früh wurden in möglichster Schnelle Anstalten getroffen, die unter Wasser stehenden Theile der Stadt auf Kähnen zu verproviantiren, allein selbst mit den größten Anstrengungen und den besten polizeilichen Anstalten war es nicht möglich, allen Forderungen zu genügen, und mehrere Familien mußten dessen ungeachtet bis zum Abend darben. — Noch ist der durch dieses unglückliche Ereigniß angerichtete Schaden nicht in seinem ganzen Umfange bekannt, indeß weiß man, daß mehrere Menschen ertranken, viele sich nur mit genauer Noth retteten, und vieles Vieh zu Grunde ging. In der Reiterkaserne in der Leopoldstadt, wo die Pferde bis an den Bauch im Wasser standen, starben mehrere derselben an der Kolik. Auf den Holzplätzen wurde beinahe der ganze Vorrath an Holz fortgeschwemmt, und der Verlust der in den Kellern zu Grunde gegangenen Getränke und Victualien ist äußerst beträchtlich.

Aus den neuesten Blättern des österreichischen Beobachters theilen wir noch folgende Details über die erwähnte Ueberschwemmung mit:

Die aufgestellten Wachtposten konnten kaum ihren Allarm-Ruf ertönen lassen, und viele retteten sich nur mit Lebensgefahr in benachbarte Häuser. Dieser schnelle Andrang des Wassers hatte in Bezug auf die vorbereiteten Sicherheits-Maaßregeln den nachtheiligsten Einfluß, denn der größte Theil der schon vorgerichteten Schrägen und Treppen wurde durch die Gewalt des Wassers, augenblicklich weggerissen und davon getragen, und mehrere Kähne, die theils angehängt waren, theils auf den Straßen vertheilt lagen, verschwanden augenblicklich. — Die Finsterniß vermehrte die Angst und die Noth, und da fast gleichzeitig ein heftiger Sturm sich erhob, so war das Elend um so größer, weil hiedurch selbst aller reger Wille zu helfen, unnütz wurde. — In diesem Zustande erwartete man mit Sehnsucht den Anbruch des Tages. Die Eismassen hatten den ganzen Donau-Kanal bis an die Ferdinands-Brücke verlegt, und thürmten sich zu einer beispiellosen Höhe, so daß sie die Sohle des Kettensteges am Schanzel streiften. Gleichzeitig drang auch das Wasser durch die Kanäle, in die niedern Theile der Stadt, und so wurden die Adlergasse, die Rothenthurm-Straße, der Fischmarkt und der Salzgrieß mit Wasser, an manchen Orten 3 bis 4 Schuh hoch überronnen.

Durch den am 2. März Nachmittags um 2 Uhr erfolgten Gang des Eisstoßes ist der Donau-Kanal vom Eise frei geworden und das Wasser um einen Fuß gefallen. Die Brücken über den gedachten Kanal blieben hiebei, bis auf die Brücke nächst der Augarten-Straße, die wegen Beschädigung ihrer Joche gesperrt worden ist, verschont. — Die Zahl der bisher aufgefundnen Verunglückten belauft sich, nach amtlichen Anzeigen, auf sieben Individuen Es werden jedoch außerdem noch mehrere Personen vermißt. Herzerhebend ist es, daß bei diesem schrecklichen Ereignisse, wo die Wasserfluthen eine hier beispiellose Höhe erreichten, sehr viele Rettungsfälle, mit größter Lebensgefahr und wahrhaft heldenmüthiger Aufopferung Statt gefunden haben.

Man schreibt aus Ober-Oesterreich: Am 25sten Februar, gegen 6 Uhr Abends, hat sich die Eisdecke, welche sich oberhalb der Brücke bei Linz durch mehrere Stunden aufwärts auf der Donau gebildet hat, bei einem Wasserstande von 7 Schuh über dem niedrigsten Stande gehoben. Das Eis hat zwar die Brücke bis auf drei Joch mit sich fortgerissen, es hat sich jedoch hiebei in keiner Beziehung irgend ein Unfall ergeben, noch waren bis zum 26sten Nachrichten eingelangt, daß sich anderwärts ein Unglück ereignet hätte.

(Priv.-Nachr.) Ebendaher, vom 3. März. — Gestern Abend ist die Post aus Konstantinopel hier eingetroffen, bringt aber durchaus nichts von Interesse. — Noch immer steht ein Theil der Stadt so wie die Vorstädte an der Donau unter Wasser, und täglich kommen neue Unglücksfälle zum Vorschein. Man weiß bereits, daß über 20 Menschen ihr Leben in den Fluthen verloren haben.

Deutschland.

München, vom 23. Februar. — Se. Maj. der König haben dem Ritter Thorwaldsen den Auftrag zu ertheilen geruhet, eine kolossale Reiterstatue Maximilians I. zu verfertigen. Dieselbe soll in Bronze ausgeführt und auf dem Wittelsbacher Platze aufgestellt werden.

Das Fest, welches verflossenen Freitag von mehr als hundert und sechzig hiesigen Künstlern dem Ritter Thorwaldsen im Saal des Paradiesgartens gegeben wurde, kann in Betracht der sinnvollen Anordnung, der gemüthlichen Heiterkeit und des zwanglosen herzlichen Frohsinnes, der alle Theilnehmer beseelte, als wahrhaft einzig in seiner Art genannt werden. — Der Platz vor dem Paradiesgarten war zum Empfang des theuern Gastes mit Pechpfannen erleuchtet, Thüren und Aufgang mit Blumenfestons reich verziert. Ueber den Saal spannte sich die Kuppel eines auf Leinwand ausgeführten Deckengemäldes, das, in acht Felder getheilt, in vier derselben allegorische Bilder, in den dazwischen liegenden vier übrigen aber Arabesken zeigte. Die sechzehn Rippen, die diese Gemälde von einander schieden, wurden von großen Blumen-Guirlanden überkleidet, die sich aus der Spitze des Pavillon bis an den Rand des Gewölbes herabsenkten, sich hier mit andern Festons verbanden und so gleichsam die Rahmen der Gemälde bildeten. Die vier allegorischen Bilder, nach Zeichnungen von Cornelius ausgeführt, stellten die aus dem Meer auftauchende Venus Urania Anadyomene, den Gestalten formenden Pygmalion, den Prometheus, der sie mit dem himmlischen Feuer belebt, und die aus Jupiters Haupt geborne Pallas Athene dar: die vier höchsten Momente der Kunst. Dieser prachtvolle Plafond wurde von einem mehr als vierzehn Schuh hohen Kandelaber, der in der Mitte des Saales gegen das Gewölbe emporstieg, auf das trefflichste beleuchtet. Eine ungeheure Schaale, die er trug, und welche mit ihrem Rande die darin angebrachten Wachslampen verdeckte, warf das klarste Licht zur Decke empor. Diesen Kandelaber umschloß von drei Seiten ein geöffnetes kleines Viereck, an welchem ein Sängerchor, meistens Künstler und Mitglieder des Liederkranzes — Platz genommen hatte; das größere Viereck von Tischen, welches den übrigen Saal ausfüllte, war mit 160 Gedecken belegt. Der Ritter Thorwaldsen wurde am Eingange des Gebäudes von Abgeordneten der Versammlung empfangen und in den Saal geleitet. Er nahm den Ehrensitz zwischen dem Ritter Cornelius und dem Nestor unserer Künstler, dem Professor Eberhart, ein. — Bis spät in die Nacht verweilte Thorwaldsen bei dem anmuthigen Feste, unterhielt sich auf das freundlichste mit den jüngern Künstlern nicht minder, als mit seinen ältern Freunden, die schon aus früheren Zeiten bei ihrem Aufenthalte zu Rom diesem liebenswürdigen Manne sich angeschlossen hatten.

Ebendaher vom 24. Februar. — Die zur Revision des neuen Schulplans niedergesetzte Kommission hat ihre Arbeiten vollendet, und wird sie noch vor der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Italien, die gegen die Mitte des nächsten Monats bevorstehen soll, Allerhöchstdenselben zur Entscheidung vorlegen. Wie wir hören, ist in ihren Vorschlägen zwar den von vielen Seiten laut gewordenen Wünschen und Forderungen eines umfassendern Realunterrichts in den Schulen und Gymnasien kein Eingang gestattet worden, dagegen aber sollen mehrere Bestimmungen des Plans über den frühen Anfang des Latein und des Griechischen, über den mathematischen und religieusen Unterricht ermäßigt, und der vorbereitende philosophische Unterricht der obern Klassen ganz entfernt worden seyn. Es ist zu wünschen, daß der Bericht dieser Commission nach Eintritt der allerhöchsten Entscheidung öffentlich bekannt, und dem öffentlichen Urtheile, dem er zuletzt doch anheim fällt, unterworfen werde.

Hamburg, vom 28. Februar. — Drei Tage anhaltenden Thauwetters, von einem warmen Regen untermischt, und etliche schon wärmende Sonnenstrahlen haben einen merkwürdigen Eindruck auf die Eisdecken unserer Gewässer gemacht. Noch vor drei Tagen befand man beim Bohren die Rinde zwischen 24 und 26 Zoll stark, und die heute in den ersten Nachmittagsstunden vorgenommene Untersuchung zeigte nur noch eine Dicke von 12, auf einzelnen Stellen von 10, 8, ja 6 Zoll, auf dem Wege nach Harburg. So fuhr man gestern noch mit Schlitten bei dem Niederbaum und konnte vom Baumhause ab, Schlittschuh nach dem Blockhause laufen. Heute hat sich dort alles anders gestaltet, denn Jollen nehmen beim Baumhause diejenigen Personen auf, welche sich nach dem genannten Blockhause oder Kehrwieder begeben wollen. Die Elbe

tiefer hinab im Fahrwasser ist das Eis bedeutend stärker und hält noch durchschnittlich 18 bis 22 Zoll. Die Güterfahrt nach und von Harburg wird bereits schwieriger, um so mehr, da sich auf einigen Stellen Löcher im Eise zeigen; vielleicht dürfte man in den nächsten Tagen sich schon der Handschlitten bedienen müssen. So steht denn hoffentlich der Zeitpunkt, daß wir die Wellen der Elbe wieder erblicken, bald bevor, denn seit dem 24. Novbr. v. J., also über ein Vierteljahr, ist die Schifffahrt bereits geschlossen. — Wie bedeutend aber die kleineren, in die Elbe sich ausmündenden, Flüsse im Anschwellen begriffen seyn mögen und leider Ueberschwemmungen befürchten lassen, davon zeugt unsere kleine, sonst so friedliche Alster. Innerhalb der letzten 24 Stunden hat sie sich um 2½ Fuß höher gestellt, und alle geöffneten Schotten sind kaum vermögend, ihren Ueberfluß zu empfangen. — Bei Harburg hat sich die Macht der tobenden Gewässer bereits beurkundet, indem der Seevendam gebrochen ist und die oberhalb belegenen Niederungen unter Wasser gesetzt worden sind. Signalschüsse machten es möglich, daß die Bewohner dieser Gegenden sich selbst und ihr Vieh auf die Höhen retten konnten.

Die Hamb. Börsenhalle vom 1. März meldet: „Den mit der heutigen reitenden K. Preuß. Post von mehreren Seiten her eingegangenen Nachrichten zufolge, sind in der Umgegend von Boizenburg die Wege dermaaßen überschwemmt, daß dieselben, besonders in der Nachtzeit, nicht ohne Gefahr zu passiren sind. Aehnliche Gefahren drohen auf dem Wege zwischen Bergedorf und Escheburg. Um demnach die zur heutigen Schnellpost von hier nach Berlin eingeschriebenen Personen keiner Gefahr auszusetzen, ist es durch die löbliche Vorsicht des Hrn. Ober-Post-Direktors für nöthig befunden worden, diese Post erst morgen früh mit der Thores-Oeffnung (6 Uhr) von hier abgehen zu lassen; hingegen gehen die Briefe heute mit einer Estafette ab.“

Frankreich.

Paris, vom 24. Februar. — Die Gazette de France meldet, es scheint nunmehr gewiß zu seyn, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg am 21sten d. M. die Souverainetät Griechenlands angenommen habe.

Eben dieses Blatt glaubt, daß der Ober-Befehlshaber der Expedition gegen Algier noch im Laufe dieser oder doch in den ersten Tagen der künftigen Woche ernannt werden würde. Die Verordnung, wodurch der Generalstab zusammengesetzt und die Regimenter, die an der Expedition Theil nehmen sollen, designirt werden, soll gestern von dem Könige vollzogen worden seyn. Als Landungs-Punkt bezeichnen öffentliche Blätter Torret-Chica, wenige Meilen westlich von Algier.

Der hiesigen Königlichen Niederländischen Gesandtschaft ist auf deren Anfrage amtlich angezeigt worden, daß die Blokade der Algierischen Häfen durch die Französische Seemacht nach wie vor bestehe und sich namentlich auf die Häfen von Algier, Bona, Bugia und Oran erstrecke.

Die Gazette de France berechnet, daß in der nächsten Session der Deputirten-Kammer, die Minister 230 Stimmen gegen sich und 200 Stimmen, überdies aber das Königthum und die Pairs-Kammer für sich haben würden. Der Temps fragt hierauf, wie das Ministerium es wagen könne, sich dem Parlamente gegenüberzustellen, wenn es in demselben die Majorität gegen sich habe; und die Gazette erwiedert: „Wir bemerken zuvörderst, daß der Ausdruck, dessen der Temps sich bedient, unrichtig ist, denn unter Parlament versteht man die drei gesetzgebenden Gewalten zusammen; das Ministerium hat also die Majorität, da es von jenen drei Gewalten zwei, und von der dritten die Hälfte für sich hat. Fragt man dagegen, warum die Minister, da sie die Majorität in der Wahl-Kammer nicht haben, sich nicht zurückziehen, so ist die Antwort darauf leicht, und unsere Gegner selbst werden die Richtigkeit derselben nicht bestreiten. Wenn das jetzige Ministerium die Majorität in der Deputirten-Kammer nicht hat, so wird jedes andere sie eben so wenig haben. Daß ein Ministerium von der Berg-Parthei sie nicht haben würde, bedarf, unserer Meinung nach, keines weitern Beweises. Eine aus den Hrn. Sebastiani, Dupin und Casimir Périer gebildete Verwaltung, würde die 200 Stimmen der rechten Seite, den Berg und vielleicht die 83 Stimmen, die Hrn. B. Constant die Präsidentschaft zuwenden wollten, gegen sich haben. Ein aus den Männern des Journal des Débats zusammengesetztes Ministerium ist nicht mehr möglich, seitdem dieses Blatt sich offen für eine Verwaltung der linken Seite erklärt hat. Ein Ministerium der beiden Centra endlich läßt nicht den mindesten Erfolg mehr hoffen, seitdem unter dem Martignacschen Ministerium alle möglichen Zugeständnisse erschöpft worden sind, und es mit den Anforderungen dahin gekommen ist, daß die linke Seite Alles verwerfen würde, was nicht unmittelbar die Vernichtung der Monarchie herbeiführte, und die rechte Seite dagegen Alles zurückweisen würde, was nicht zum Heile und zur Erhaltung des Thrones diente. Gegen ein solches Ministerium würde sich also einestheils die rechte Seite mit dem rechten Centrum verbinden, während anderntheils die ganze linke Seite sich demselben gleichfalls opponiren würde. Aus dem Gesagten geht klar hervor, daß unter allen ministeriellen Combinationen die gegenwärtige, selbst mit der Minorität, unstreitig noch diejenige ist, welche die meisten Stimmen für sich hat. Hierzu kommt aber noch, daß von allen ersinnlichen Ministerien jedes andere als das jetzige die Majorität der Pairs-Kammer und das Königthum gegen sich haben würde. Der Unterschied zwischen dem bestehenden und demjenigen, das man an dessen Stelle setzen möchte, springt hiernach in die Augen: alle jene Ministerien würden

höchstens auf 100 Stimmen in der Wahl-Kammer zählen können, dagegen aber dreihundert Stimmen in dieser Kammer, die erbliche Kammer und die Grundsätze und das Interesse der Monarchie zu bekämpfen haben." — Der Temps seinerseits zweifelt daran, daß das Ministerium in der Pairs-Kammer auf mehr als höchstens 130 Stimmen rechnen könne. „Wenn übrigens," fügt dieses Blatt hinzu, „die Gazette behauptet, daß kein Ministerium irgend einer Art in der Wahl-Kammer die Majorität haben würde, so könnte man diesen Satz füglich umkehren und sagen, daß jedes Ministerium, mit Ausnahme des Polignacschen, die Majorität haben würde, insofern es sich nur offen zu der Verfassung hielte. Zwei Bedingungen halten wir dabei für unerläßlich: erstlich muß das Ministerium aus Männern bestehen, die durch ihr früheres politisches Leben und durch die Festigkeit ihres Charakters dem Lande Vertrauen einflößen; und zweitens muß dasselbe standhaft auf der Bahn der verfassungsmäßigen Verbesserungen vorschreiten, welche Frankreich schon so lange begehrt. Ein solches Ministerium würde auf die linke Seite und auf das linke Centrum unbedingt rechnen können. Aber auch im rechten Centrum gehören 60 Stimmen einer Verwaltung nach der Charte an; denn Herr von Polignac wird es sich nicht verhehlen, daß auch hier der verfassungsmäßige Geist gewaltige Fortschritte gemacht hat. Nur die äußerste rechte Seite und ein kleiner Theil des rechten Centrums würden sonach in jener Voraussetzung noch die Opposition bilden; aber auch dieser schwache Ausdruck einer veralteten Meinung würde nach wenigen Jahren verschwinden, um den Ansichten des neu verjüngten Frankreichs Platz zu machen."

Die Pforte hat darein gewilligt, daß ein katholischer Patriarch in Konstantinopel residire. „Dieses wichtige Zugeständniß," äußert die Gazette, „ist von dem Großherrn auf das wiederholte Ansuchen Frankreichs gemacht worden. Unser Botschafter hat die Unterhandlungen mit Beharrlichkeit und Gewandtheit geleitet. Die katholischen Unterthanen der Pforte werden jetzt einen Bischof haben, der ihre Interessen unter dem Schutze Frankreichs wahrnimmt."

Die junge Herzogin von Goyaz ist vorgestern hier eingetroffen und in dem Hotel Brigthon in der Straße Rivoli abgestiegen; in ihrem Gefolge befinden sich unter Andern die Ritter von Oliveira und Almeida.

Der Abbé von La Tour, aus einer der ältesten Familien der Provence, ist zum Almosenier des Königs ernannt worden.

Der ehemalige Columbische Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Mitglied des obersten Gerichtshofes der Republik Columbien, Don José Maria Salazar, ist hierselbst in seinem 36sten Lebensjahre gestorben.

Auch der ehemalige Mexikanische General-Agent in Paris, Herr Thomas Murphy, ist am 13ten d. M. in Toulouse, wo er, nach seiner Rückkehr aus den Pyrenäischen Bädern, den Winter über zubringen wollte, mit Tode abgegangen. Sein Vaterland verdankt ihm die Einführung der Schutzpocken-Impfung und eine neue Art der Bearbeitung der dortigen Gold- und Silber-Bergwerke, wozu er einer der Haupt-Actionnairs war.

* In der Straße St. Honoré (Saint-Honoré) und auf den Boulevards war heute die Reihe der Wagen unabsehbar; eine große Zahl derselben war mit Masken angefüllt. — An der Barriere von Fontainebleau sind zwei Eheleute, Namens Herway, die einen Weinschank und eine Speisewirthschaft hatten, in ihrem Hause durch mehrere Messerstiche ermordet gefunden worden. Die Thäter sind bereits ermittelt.

Spanien.

Madrit, vom 15. Februar. — Man sagt, daß der König entschieden sey, eine neue Unternehmung gegen Mexiko zu veranstalten, und glaubt, daß 35,000 Mann dazu bestimmt sind. 20,000 sollen in den spanischen Häfen eingeschifft werden, um nach Havana zu gehen, und 5 — 6000 von den Philippinen abgehen, um in Mexiko zu landen. Der König von Neapel soll die Fahrzeuge und 10 Millionen Realen hergeben. Mehrere Offiziere, die in Amerika gedient, haben bereits Befehl erhalten, zu dieser Expedition zu stoßen; sie gehen nach Manilla auf einem Schiffe, das in Cadix segelfertig liegt. Der Secretair der Regierung auf Havana ist in Madrit angelangt, um dem König die sämmtlichen Papiere über die Lage Mexiko's, so wie über die, von der Expedition unter General Barradas genommenen Maaßregeln, vorzulegen. Man will behaupten, daß die Cubaner auf den Fall, daß Barradas auf die Insel zurückgekommen wäre, entschlossen gewesen seyen, ihn wie einen Feind zu behandeln, um so mehr, da der Gouverneur (Vives) und der General-Capitain sich dem Unternehmen widersetzt und nur auf wiederholte Befehle des Königs nachgegeben hatten.

Portugal.

Lissabon, vom 10. Februar. — Die Hafenarbeiter, die nun fürchten, zu weit gegangen zu seyn, empfangen jetzt dankbar die Abschlagszahlungen auf ihren Lohn, und arbeiten nach der alten Weise fort. Gefährlicher, als ihre Unzufriedenheit, ist die der Mönche, die seit mehreren Jahren den der Regierung gebührenden Zehnten von ihren Gütern nicht gegeben hatten, so daß sich jetzt die Rückstände auf 5 Mill. Fr. beliefen, was zu einem nicht öffentlich bekannt gewordenen Umlaufsschreiben des Finanzministers Gelegenheit gegeben hat, wonach sie in 60 Tagen, bei Execution und Sequester, den Rückstand zahlen sollen.

England.

London, vom 23. Febr. — Vorgestern Abend sahen Se. Majestät der König in Windsor eine glän-

zende Abendgesellschaft bei sich; unter den Anwesenden befanden sich die Herzöge von Devonshire und Dorset, die Lords Steward, St. Helen's und mehrere andere ausgezeichnete Personen.

Dem Vernehmen nach (meldet der Globe) trifft der Herzog von Cumberland Anstalten, den niedrig und ungesund gelegenen Landsitz Kew zu verlassen; die diesfälligen Vorbereitungen sind von der Art, daß sie auf eine weite Reise und auf eine längere Abwesenheit schließen lassen. Nach Briefen, die im Laufe dieser Woche aus Paris angelangt sind, soll dort für Se. Königl. Hoheit ein Haus, und wie es verlautet, auf 1 Jahr gemiethet seyn.

Vor einigen Tagen fand für diesen Winter der erste Cercle im Schlosse von Dublin statt; der Herzog und seine Gemahlin erschienen beide in Irländischen Zeugen gekleidet; ein Gleiches war fast bei allen Anwesenden der Fall.

Der Courier vom 22sten enthält folgenden Artikel: „Da fortwährend viele abweichende Meinungen über das künftige Schicksal Griechenlands obwalten, so halten wir es für angemessen, als eine uns zur Kunde gekommene Thatsache anzuzeigen, daß die Uebereinkunft hinsichtlich dieses Gegenstandes definitiv zu Stande gekommen und ratificirt ist. Mit der obersten Gewalt wird Prinz Leopold bekleidet werden, wie wir glauben, unter dem Titel eines souverainen Fürsten.“ Heute fügt das nämliche Blatt hinzu, der Titel sey noch nicht definitiv festgesetzt. Diese als offiziell betrachtete Anzeige von der Erhebung des Prinzen Leopold hat die griechischen Obligationen heute Morgen auf 41½, 42½ gehoben; doch sind sie seitdem wieder auf 40¾, 41¼ gewichen.

Im Oberhause waren sowohl am 19. als am 22. Februar nur sehr kurze Sitzungen.

In der (bereits erwähnten) Unterhaus-Sitzung vom 19. Februar, in welcher der Kanzler der Schatzkammer das Budget vorlegte, sagte dieser unter Anderm in der Rede, mit der er zunächst die Anschläge für das Kriegs-Departement einleitete, daß im Jahre 1829 bereits 200,000 Pfd. für diesen Theil der öffentlichen Ausgaben weniger gefordert worden seyen, als im J. 1828; wenn er daher jetzt eine neue Reduction von 500,000 Pfd. zur Sprache bringe, so ergebe sich, daß im Laufe von zwei Jahren eine Einschränkung von nicht weniger als 700,000 Pfd. in diesem Zweige des Staats-Haushaltes stattgefunden habe. Ferner gebe er zu bedenken, daß zwar der Etat des ganzen Kriegs-Departements (Armee, Geschütz und Marine) im vorigen Jahre 17,600,000 Pfd. betragen habe, allein eine irrige Calculation sey es, wenn man annehme, daß auf diesen ganzen Betrag die Ersparnisse bewirkt werden können; denn ein großer Theil dieser Ausgaben werde zur Belohnung von Diensten verwandt, die vorlängst schon geleistet worden, und an deren ferneren uneingeschränkten Belohnung die Ehre des Landes hinge. — In Bezug auf das Geschützwesen sagte er, die Regierung habe ganz besondere Sorgfalt darauf verwandt, Einschränkungen in diesem Departement einzuführen; es sey jedoch nicht möglich gewesen, eine größere Reduction als 29,000 Pfd. zu bewirken. — In der Marine sey die ansehnliche Einschränkung von 273,000 Pfd. angesetzt worden, womit das Haus gewiß zufrieden gestellt seyn würde. — In den vermischten Ausgaben hätte man gern eine größere Reduction als die vorzuschlagenden 276,900 Pfd. bewirken wollen, allein ein Theil dieser Ausgaben werde auf die Vollendung von öffentlichen Arbeiten verwandt, welche das Haus einmal sanctionirt habe; man müßte also entweder die angefangenen Werke unvollendet lassen, oder die Ausgaben zur Beendigung derselben bewilligen. — Im Ganzen beliefen sich die von dem Kanzler angekündigten Ersparnisse auf ungefähr 1,300,000 Pfund wobei er noch die Bemerkung machte, daß namentlich die Armee-Anschläge geringer seyn, als sie seit dem Jahre 1804 gewesen. — Herr Hume war es, der eben so, wie weiterhin bei den einzelnen Posten, auch gleich zu Anfang wider das ganze Budget sich erhob. Das Kriegs-Departement namentlich, sagte er, habe im J. 1822 nur 16,006,000 Pfd. gekostet, während jetzt doch, bei allen Ersparnissen, 17,200,000 Pfd. gefordert würden; die Angaben des Kanzlers, daß seit dem Jahre 1804 nicht so wenig gefordert worden sey, beruhe daher auf einem Irrthume. Schlage man die Ausgaben des Geschützwesens von 1,569,000 Pfd. zu denen der Armee von 7,700,000, so erhalte man eine Total-Ausgabe von 9,278,000 Pfd., die im Jahre 1764 nicht mehr als 2,500,000 Pfd., betragen habe; nun gebe er zwar zu, daß die Armee seitdem eine todte Last (die beregten Pensionen &c.) von 3,300,000 Pfd. erhalten habe, diese aber von jenen 9,300,000 Pfd. abgezogen, würden noch immer eine Ausgabe von 6 Mill. übrig lassen, die, seiner Meinung nach, recht gut um 2,100,000 Pfd. reducirt werden könnte. Seit dem Jahre 1792 seyen die Ausgaben des Geschützwesens um das dreifache gestiegen; Ingenieurs, Sappeurs, Mineurs und Artilleristen hätten damals nicht mehr als 151,000 Pfd. gekostet, 1822 aber schon 427,000 und 1828 sogar 470,000 Pfd. Nicht allein die Zahl der Soldaten habe zugenommen, sondern auch die der Staabs-Offiziere, und die Minister behandelten die Armee gerade so, als sollte sie eben wieder zu einer Schlacht von Waterloo ins Feld ziehen. — Gegen das Institut der Yeomenry sprach sich der Redner sehr scharf aus und äußerte die Meinung, daß, wenn Herr Canning noch lebte, dasselbe gewiß schon längst abgeschaft worden wäre, was eine bedeutende Verminderung in den Ausgaben der Miliz zur Folge gehabt haben würde. — Nächstdem waren die Ausgaben der in Irland und in den Kolonieen befindlichen Truppen, welche Hr. Hume einer strengen Musterung unterwarf.

Am 22sten fand im Unterhause, bei Gelegenheit einer von Hrn. R. Grant eingereichten Bittschrift, eine Debatte über die bürgerliche Gleichstellung der Juden statt. Hr. Grant bemerkte zuvörderst, es sey irrigerweise im Publikum die Meinung verbreitet, daß er bereits einen förmlichen Antrag in dieser Hinsicht angekündigt habe. Nur die Anzeige von einer Bittschrift in dieser Hinsicht habe er gemacht und diese wolle er jetzt überreichen. Er hege das Vertrauen daß das Haus, in Berücksichtigung des Umstandes, daß bereits seit 80 Jahren die jüdischen Glaubensge-

nossen, als eine für sich bestehende Körperschaft, keine Eingabe beim Parlamente gemacht hätten, so wie in Berücksichtigung des Zweckes, den die gegenwärtige Bittschrift habe, dem Gegenstande ein geneigtes Ohr und reifliche Erwägung schenken werde. Die vorliegende Bittschrift sey von 597 jüdischen Glaubensgenossen, sämmtlich in England geboren, so wie in und bei London wohnend, zum Theil aus angesehenen Kaufleuten und einflußreichen Geschäftsmännern der Hauptstadt bestehend, unterzeichnet; man habe darauf gesehen, daß nur Personen von achtbarem Charakter an der Bittschrift Theil nehmen. Die Bittsteller beklagten sich zunächst, daß sie durch die gegenwärtig von dem Gesetze geforderten Eide des Vollgenusses ihrer bürgerlichen Rechte beraubt seyen; sowohl vom Parlamente, als von Corporations- und Regierungs-Aemtern sähen sie sich dadurch ausgeschlossen, und auch das allgemeine Wahlrecht sey ihnen sogar verweigert. Er sey keineswegs Willens, jetzt die Bewilligung dieser Rechte in Frage zu bringen, allein die Angemessenheit ihrer Erwägung dürfte unter den gegenwärtigen Umständen gewiß einleuchtend erscheinen. Denn so lange man den protestantischen Dissenters nicht durch die vor zwei Jahren erlassene Bill die ihnen vorenthaltenen Rechte bewilligt gehabt, hätten sich die Juden gleichfalls unter den Schutz der Indemnitäts-Akte stellen können; durch die Zurücknahme derselben (mit den sogenannten Test- und Corporations-Akten) seyen die Juden dieses Vortheiles beraubt worden und befänden sich mithin übler daran, als früher, während ähnliche Ausschließungen, die auch für andere Glaubensgenossen bestanden hätten, seitdem alle beseitigt worden seyen. Dies habe jedoch unmöglich in der Absicht der Gesetzgeber liegen können, denn es würde über die Maßen hart seyn, eine Einwohner-Klasse durch die Vortheile der andern benachtheiligen zu wollen. Gebe man dies zu, so frage sich nun, wer die klagenden Bittsteller seyen und welches ihr Charakter, um ihrer Bitte wirklich Gehör zu leihen. Hierauf müsse er antworten, daß die Bittschrift von vielen Personen unterzeichnet sey, die, was Vermögen, unbefleckte Ehre und Rechtschaffenheit beträfe, mit allen anderen Klassen der Hauptstadt, so reich diese auch an hochgebildeten Bewohnern sey, sich messen könnten. Aber auch alle anderen Unterschriebenen zeichneten sich durch ihre Unterthanen-Treue, ihre Friedfertigkeit und ihren Gewerbfleiß aus. Jedoch nicht blos auf die Zahl der Unterzeichneten erstrecke sich seine Meinung und die Bitte derselben; unstreitig würden sämmtliche im Königreiche wohnenden und hier gebornen Israeliten, ungefähr 60,000 an Zahl, die Bittschrift unterzeichnet haben, wenn sie Alle Gelegenheit dazu gehabt hätten. Er selbst sowohl als die Bittsteller hätten nur loyale und constitutionnelle Mittel und Wege im Sinne, durch die ihre Gleichstellung mit den übrigen Unterthanen zu erlangen sey. Sie seyen zu gut gesinnt, zu gering an Zahl und zu machtlos und friedfertig, um an andere Mittel zu Erreichung ihres Zweckes zu denken. In eine historische Nachweisung der ungerechten Bedrückungen, die diese Menschen-Klasse seit Jahrhunderten erlitten, wolle er sich jetzt nicht einlassen, da er sich dies auf eine spätere Gelegenheit vorbehalte; nur so viel wolle er bemerken, daß, wenn man die Geduld erwäge, mit der sie alle Härten immer ertragen hätten, wenn man ferner erwäge, welche geistigen Fortschritte sie allen den Gesetzen zum Trotz, die sie zu schlechten Bürgern machen wollten und mußten, doch hier und dort immer dargethan hätten, so werde das Haus gewiß eben so wie die ganze Nation es einsehen, daß so viele lange und auf einander gehäufte Bedrückungen durch keine blos theilweisen Zugeständnisse von Rechten wieder gut gemacht werden können. (Hört! hört!) „Das christliche Europa und besonders England," sagte er schließlich, „hat dieses verfolgte Geschlecht zu sehr mit Schmach überhäuft, als daß es genug wäre, wenn wir jetzt kleinliche Zugeständnisse ihnen machen wollten." — Herr Ward (Parlamentsglied für London) bestätigte es, daß die Unterzeichner der Bittschrift sehr achtbare Leute seyen; er kenne sehr viele derselben persönlich und müsse ihnen aufrichtig das Zeugniß ertheilen, daß sie zu den ehrenwerthesten Einwohner-Klassen gehörten. Der katholischen Emancipation habe er sich zwar widersetzt, allein eine Gewährung der vorliegenden Petition halte er mit keiner Gefahr für den Staat verbunden, daher er seinen ehrenwerthen Vorgänger unterstützen wolle.

Die sowohl im Ober- als im Unterhause vorgekommenen ausführlichen Debatten über die Griechischen Angelegenheiten, haben hier ein lebhaftes Interesse erregt, weil man auf diese Weise über die geheim betriebenen und daher auch in unseren Zeitungen wenig besprochenen Verhandlungen und deren Resultat in Bezug auf Griechenland etwas Näheres zu erfahren hoffen durfte. Besonders aber nahmen die von Lord Holland den Ministern gestern vorgelegten Fragen in Bezug auf Kandien — augenscheinlich so gestellt, um diese einigermaaßen in Verlegenheit zu bringen — das Interesse fast noch mehr für sich in Anspruch, als die darauf folgenden zum Theil schon mehrmals vorgekommenen ausführlichen Verhandlungen über Portugal. Es scheint inzwischen nicht, daß man Kandien dem neuen Griechischen Staate, dem, wie die Minister versicherten, eine vollständige Unabhängigkeit gewährt worden, einverleiben werde. Auch soll die Regierung, die, als monarchisch und erblich nach dem Grundsatze der Primogenitur, zunächst dem Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg anheimfällt, selbstständig und frei von allem fremden Einflusse — den mindestens unsere Minister im Parlamente ihrerseits förmlich abgelehnt haben — institiuirt werden. Der Prinz wird als Souverainer Fürst von Griechenland ein weites Feld haben, Gutes zu thun und auch für die späteste Nachwelt noch zu wirken. An Fähigkeit und dem festen Willen dazu wird es dem in Deutschland gebildeten Fürsten gewiß nicht fehlen. Bereits ist ein schöner Anfang seiner Regierung damit vorbereitet, daß nach dem, was jetzt von den letzthin getroffenen definitiven Bestimmungen der Bevollmächtigten der drei verbündeten Mächte verlautet, eine vollständige Amnestie von beiden Seiten — der Griechen und der Türken — mit seinem Antritte gewährt werden soll. Freie Religions-Uebung

für die Bekenner jedes Glaubens wird ebenfalls ein schönes Staats-Princip des wiedergeborenen Griechenlands seyn. Den gegenseitigen Griechischen oder Türkischen Unterthanen wird der freie Ueberzug in das Gebiet des anderen Staates gestattet werden. Die Gränzen, die, wie Herr Peel versichert hat, zwar nicht so ausgedehnt, als im Protokoll vom 22. März beabsichtigt worden, aber doch noch zweckmäßiger zur Vertheidigung seyn dürften, sollen von Commissarien der drei contrahirenden Mächte genau abgesteckt und bestimmt werden; dem Vernehmen nach wird sich die nördliche Gränzlinie von der Mündung des Aspropotamos bis nach der Bucht von Zeitoun erstrecken. Jede der drei contrahirenden Mächte dürfte sich alsdann wohl auch noch die Befugniß einer Garantie des neuen Staats vorbehalten, und werden, wie es heißt, die näheren Verabredungen den Gegenstand eines späteren hier abzuschließenden förmlichen Vertrages ausmachen, der demnächst den anderen Europäischen Höfen zu beliebigem Beitritte mitgetheilt werden soll. Ob der Prinz Leopold den ihm von dem Bevollmächtigten der drei Verbündeten gemachten Antrag bereits angenommen hat, darüber verlautet noch nichts. Es scheint jedoch keinem Zweifel unterworfen, daß der Prinz, der schon früher seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme der Griechischen Regierung privatim zu erkennen gegeben hat, bald auch öffentlich die so sehr ehrenvolle Wahl sanctioniren werde.

Gestern Morgen fand hier unter dem Vorsitz des Lord Mayor eine Versammlung angesehener Einwohner statt, um über eine Bittschrift an das Parlament zu berathen, in welcher um Untersuchung des im Lande herrschenden Elendes gebeten werden soll. Ein Herr Legg hielt eine Rede, in welcher er unter Andern sagte, daß unleugbarer Weise ein fast noch nie gesehenes Elend unter den Fabrikanten, im Handel und fast in allen Klassen vorhanden sey. Nach einigen anderen Bemerkungen las er eine Reihefolge von Beschlüssen vor, in denen der ungemein niedrigen Preise aller Fabrik-Artikel, der drückenden Last der Abgaben und der schlechten Wirkungen der veränderten Landes-Valuta Erwähnung geschieht. Als eine fernere Ursache des herrschenden Elendes werden die auf den freien Handel sich beziehenden Gesetze angeführt, die, anstatt den Handel zu heben, ihn ganz zu vernichten drohten; auch sollen die vom Kanzler der Schatzkammer eingeführten Reductionen nach so vielen Friedenjahren nicht den vom Publikum gehegten Erwartungen entsprochen haben; zuletzt bemerkte der Redner, daß, in Folge des überall verbreiteten Elendes, sich die Gefängnisse auf eine sehr beunruhigende Weise anfüllten.

In Dover ist man jetzt in lebhaftem Zwiespalt wegen einer zu erbauenden Kirche. Die Stadt bedarf einer neuen Kirche, da sie bei 12,000 Einwohnern nur eine Kirche besitzt, die nicht mehr als 2200 Menschen fassen kann. Ein wohlwollendes Individuum hat deshalb 3000 Pfd. zum Anfange einer Unterzeichnung für eine neue Kirche angeboten, dabei aber die Bedingung gemacht, daß dieselbe unter die Aufsicht von Kuratoren gestellt werden sollte. Dieser Vorschlag wurde in gehöriger Form dem Erzbischof von Canterbury mitgetheilt, der indessen, anstatt zu unterschreiben, 200 Pfd. zur Errichtung einer andern Kirche anbot, die unter dem Erzbischöflichen Sitze stehen sollte. Unter solchen Umständen ist zu befürchten, daß keine von beiden Kirchen zu Stande kommen werde.

Rußland.

Odessa, vom 13. Februar. — In diesen Tagen wurden alle von der Pest geheilten Kranken und alle in der Genesung begriffenen, die ihren Termin in der provisorischen Quatantaine noch nicht beendigt hatten, in das Hafen-Lazareth gebracht. In ersterer sind nur solche gesunde Personen nachgeblieben, die sich dort befanden, weil sie des Umganges mit Kranken verdächtig gewesen waren.

Aus Simpheropol schreibt man unterm 6ten d. M.: „Die in Sebastopol herrschende Pest hat zu Gerüchten Anlaß gegeben, die einen nachtheiligen Einfluß auf den Gewerbfleiß haben, und die benachbarten Orte beunruhigen. Wir halten es daher für unsere Pflicht, den Zustand der Stadt Sebastopol und ihrer Umgebung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Bekanntlich hat der Hafen von Sebastopol während des ganzen letzten Krieges vermittelst der Flotte beständige Verbindungen mit den der Pest verdächtigen oder von ihr bereits heimgesuchten Gegenden unterhalten müssen, weshalb man sie natürlicher Weise auch dort erwarten mußte. Die dortige Obrigkeit indessen, die Gefahr voraussehend, mit welcher das flache Land durch diese Verbindungen Sebastopols bedroht wurde, ließ gleich im Anfange die Stadt absperren. Damals schien diese Maaßregel vielen Personen nicht nur unnütz, sondern sogar drückend; jetzt aber ist man vollkommen von ihrer Zweckmäßigkeit überzeugt. In diesem Augenblick, wo die Pest bei uns wirklich vorhanden ist, sind auch die Theile abgesperrt, wo sie sich gezeigt hat, und die Obrigkeit wacht auf das sorgfältigste für die Gesundheit der Einwohner. Andererseits ist auch dafür gesorgt worden, die Verbreitung des Uebels außerhalb zu verhindern, denn, außer dem bisherigen Militair-Kordon, der allein schon hinreicht, um alle Verbindungen nach außen zu hemmen, hat man noch einen zweiten gezogen, so daß die Bewohner der Krimm ganz ruhig seyn können.

Beilage zu No. 57. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 8. März 1830.

Schweden.

Christiania, vom 19. Februar. — Nach Beendigung der vorbereitenden Arbeiten des Storthings erklärte der Präsident vorgestern denselben für gesetzmäßig konstituirt.

In der Nacht vom 15ten ist in Frederiksstadt die größte und beste Hälfte des Orts, 41 Häuser und Zubehör, die zusammen in der Landes-Brandkasse für 70 bis 80,000 Sps. versichert waren, die Artillerie-Kasernen, das Rathhaus, die Predigerwohnung u. s. w. abgebrannt.

Die am 10ten von hier nach Drontheim abgegangene Post ist in der Nacht vom 11ten, eine halbe Meile nördlich von Lillehammer, beraubt und der Postbauer, der sie fuhr, erschlagen worden. Die Geldbriefe, die jedoch nur etwa 300 Species enthielten, wurden weggenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 23. Februar. — Das Bülletin von heute über das Befinden der Prinzessin Karoline besagt, daß Ihre Königl. Hoh. sich wie gestern befinde, d. h. zwar in fortwährender Besserung, aber noch mit heftigen Schmerzen beim Verbinden. Höchstdieselbe hat die Nacht ziemlich unruhig geschlafen.

Man schreibt aus Nyborg vom 14ten d. M., daß die Boote, welche die, erst die Nacht vom Donnerstage vorher angekommenen Hamburger Brief- und fahrende Posten nach Seeland überbracht hatten, am 13ten schon zurückgekommen waren, weil das Eis so stark war, daß sie darüber hingezogen werden konnten. Selbigen Tages kamen drei Personen zu Fuß über den großen Belt aus Seeland an. Sie hatten alle bezahlt, um mit den Eisboten von Korsöer abzugehen, kamen aber zu spät, da diese längst fort waren; sie beschlossen daher, das Eis zu versuchen, begaben sich auf die Wanderung und kamen um 4¼ Uhr glücklich in Knudshoved (vier Meilen entfernt) an. Dies soll in vielen Jahren nicht der Fall gewesen seyn.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Belgrad, vom 24. Februar. — Um die Regulirung der Entschädigungsforderungen der Türken, die aus den mit Servien vereinigten 6 Districten auswandern, zu beendigen, werden die servischen Deputirten, welche schon seit langer Zeit in Konstantinopel mit der Pforte unterhandeln, und bereits von dort abgegangen sind, hier erwartet. Von Seiten der Pforte sind, wie schon gemeldet, Commissare zu diesem Zwecke hier eingetroffen.

Miscellen.

Die Staatszeitung enthält Folgendes: In No. 39 der Haude- und Spenerschen Zeitung findet sich unter der Ueberschrift: „Aus den Maingegenden vom 13ten Februar" ein Auszug aus einem Schreiben aus Koblenz, welcher die auffallendsten Unwahrheiten enthält. Nach Inhalt desselben sollen nämlich mehrere Schildwachen daselbst erfroren, die Festung soll zur Nachtzeit von Wölfen umkreist, und eines dieser Thiere soll sogar von einer Schildwache mit dem Bajonette erlegt worden seyn. Den hier eingegangenen Berichten zufolge, ist jedoch in diesem ganzen Winter in Koblenz nicht eine einzige Schildwache erfroren, auch haben sich Wölfe zwar in den entfernteren Gebirgsgegenden niemals aber in dem Bezirk von Koblenz gezeigt, noch weniger aber die Festung zur Nachtzeit umkreisen oder gar mit den Schildwachen kämpfen können. Von dem ganzen Aufsatze ist nichts weiter wahr, als daß das Holz, wie fast überall, vertheuert worden ist. — Wir sind autorisirt, den beregten Artikel in obiger Weise zu berichtigen.

Allen Reisenden in China und Cochinchina ist von jeher die große Ausdehnung des Canalwesens und der inländischen Schiffahrt daselbst aufgefallen. Neuerlichst nun ist ein Canal von 23 Meilen Länge, 80 Fuß breit und 12 tief, im Westen von Saigon in Cochinchina eröffnet worden, um diese Stadt in Verbindung mit einem Arme des Camboja-Flusses zu bringen. Dieses Werk wurde innerhalb sechs Wochen vollendet, obschon es durch ungeheure Wälder und fast unzugängliche Sümpfe gezogen werden mußte. 20,000 Menschen arbeiteten Tag und Nacht daran und man versichert, es seyen 7000 durch Erschöpfung und Ungesundheit der Arbeit erlegen. Die Ufer des Canals wurden bald mit Palmbäumen bedeckt, welche die Einwohner mit großer Aemsigkeit anbauen.

Bekanntlich schickte der Präsident Jackson, nach einer Mittheilung des Vorgangs an die beiden Kammern, die ihm von der Regierung von Columbien behändigte goldene Denkmünze auf die Lebensrettung Bolivars an das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zurück. Im Ernst konnte das Geschenk nicht für etwas gelten, was einen nordamerikanischen Präsidenten von seinen Pflichten abwendig machen konnte; aber man sagte, daß der schlaue Jackson den Befreier Bolivar indirect aufmerksam machen wollte, daß er sich nicht durch Ehrgeiz verleiten lassen möge, den Pflichten eines Republikaners zu entsagen, indem er eine ihm angebotene lebenslängliche Präsidentschaft annehmen. (Leipz. Ztg.)

Eine schreckliche Geschichte hat in Neapel allgemeines Aufsehn erregt. Vor einiger Zeit wurde das Kind einer in einer entfernten Gegend der Stadt wohnenden Wittwe vermißt; die Kleine, ein vierjähriges Mädchen, war allgemein in der Nachbarschaft bekannt und beliebt, und Jedermann nahm Theil an dem Schmerz der trostlosen Mutter. Man kam auf den Gedanken, das Kind könne geraubt und verkauft seyn, und der Verdacht richtete sich gegen einen jungen Menschen von 19 Jahren, der dem Kinde oft kleine Näschereien angeboten und es dadurch bewogen hatte, mit ihm zu gehen. Dieser wurde, da der Verdacht gegen ihn sich vermehrte, eingezogen, läugnete aber auf die hartnäckigste und listigste Weise Alles ab. Indeß beobachtete man ihn fortwährend. Eines Tages verkaufte er einem andern Mitgefangenen einen goldenen Ohrring, den man sehr bald für einen erkannte, welchen das Kind getragen hatte. Dieses stumme Zeichen und der Anblick der in verzweifelnde Klagen ausbrechenden Mutter brachten den Verbrecher endlich zum Geständniß. Er sagte aus, daß er mit einem andern jungen Menschen gemeinschaftlich das Kind ermordet habe. Den Leichnam stürzten sie in die Fluth des Sebeto; da dieser Fluß sehr reißend ist und damals vom Regen heftig angeschwollen war, hat er den Körper wahrscheinlich ins Meer geführt; wenigstens hat er nicht aufgefunden werden können. Unmittelbar nach der That gingen diese jungen Verbrecher für das aus dem Verkauf eines dem Kinde geraubten Tüchleins gelösete Geld ins — Marionetten-Theater!

In dem öffentlichen Leihhause zu Paris werden im Durchschnitt jährlich 1 Mill. 128,908 Artikel zum Versatz gebracht, sie repräsentiren eine Summa von 19 Mill. 295,983 Fr. Am Sonnabend wird in der Regel $\frac{1}{4}$ mehr als an andern Tagen versetzt. Die Pariser geben für ihre Kost, das Jahr über $308\frac{1}{3}$ Mill. Fr. aus, worunter 68 Mill. für Fleisch, eben so viel für Wein, $\frac{3}{4}$ dieser Summe für Brod. Die übrige Ausgabe beträgt 585 Mill. (also in allem 1020 Fr. für jeden Einwohner), worunter 119 Mill. Steuern, 80 Mill. Miethzins, 61 Mill. für Kleidungsstücke, 42 Mill. für Heizungs-Material, $17\frac{1}{2}$ Mill. Licht, $35\frac{1}{2}$ Mill. Wäsche, $59\frac{1}{2}$ Mill. Möbel, 31 Mill. für die Erziehung der Kinder, 10 Mill. für Aerzte, 6 Mill. für Schauspiele, 4 Mill. Kosten der Niederkunft und der Ammen, 3 Mill. Zeitungen, $1\frac{1}{2}$ Mill. Neujahrsgeschenke. Im Jahre 1828 standen für 1 Mill. 700,000 Fr. Miethen unbesetzt.

Etwas über die Pferdebohne. (Vicca fabo minor.)

Unter allen Hülsenfrüchten, welche sowohl für Pferde als auch für alles andere Vieh ein sehr gedeihliches Futter geben, verdient unstreitig die kleine Pferdebohne von allen unsere Aufmerksamkeit. In Schlesien wird sie noch nicht so häufig angebaut, wie sie es verdient. In den Niederlanden und in England wird sie am Meisten angebaut und man behauptet im letzteren Lande, daß vorzüglich die Pferde unter allen Futterungen sich am Besten bei Pferdebohnen befinden, so wie in jenem, daß ein Litre (ein preuß. Quart) Pferdebohnenschroot die tägliche, völlig hinreichende Ration für eine gute Milchkuh sey. Pferde und Schaafe fressen sie im Anfange ganz; später ist es gerathener sie über Nacht einzuquellen. Am Wirthschaftlichsten aber ist es wohl sie schrooten zu lassen, besonders um den Schroot von andern geringeren Getreidegattungen damit zu verbessern. 5 Pfund dieses Schrootes im Winter und 7 bis 8 Pfund im Sommer für einen Tag kann man ein Arbeitspferd künftig ernähren. Bei einem tragbaren gut bearbeiteten Boden kann man keine eigentliche Mißernte befürchten, wie doch abwechselnd die andern Feldfrüchte sind, namentlich am öftersten die Erbsen. Das Stroh ist für die Schaafe ein angenehmes Futter und wird von ihnen bis auf den härtesten Theil der Stengel verzehrt, welcher dann noch ein Brennmaterial liefert. Ueber die Art, wie sie angebaut werden müssen, hat Thaer sehr ausführlich in seiner Einleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft geschrieben, so wie Schwerz in dessen Anleitung zur Kenntniß der belgischen Landwirthschaft 1r Theil Seite 370 — 374. Ferner lehrt, wie sie in Schlesien auf den Camenzer Gütern angebaut werden, Plathner im neuen Jahrbuche der Landwirthschaft 2r Bd. 1s Stück, 1822, Seite 164 — 180. Ein schwerer Boden sagt ihnen am Meisten zu, doch nehmen sie auch mit einem leichteren vorlieb, wenn er nur eine feuchte Lage hat. Sie verlangen eine gute Düngung, bezahlen sie aber auch reichlich. Ob es vortheilhafter sey, sie breitwürfig oder in Reihen zu säen, ist noch nicht entschieden; für die folgende Frucht aber ist offenbar die letztere Bestellungsart besser.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Das am 20. Februar an Altersschwäche in dem so ehrwürdigen Alter von 87 Jahren erfolgte sanfte Hinscheiden unsers vielgeliebten Oncles, des jubilirten Pfarrers Hrn. Joseph Heinze, zu Ebersdorf bei Neurode, zeigen wir allen seinen Verehrern, Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an.

Die verwittw. Frau Hauptmann Riedel,
nebst ihren 8 Kindern.

Theater-Anzeige.

Montag den 8ten: Zum erstenmal der letzte Pagenstreich. Posse in 1 Akt. (Als Fortsetzung der Kotzebueschen Posse: Die Pagenstreiche) von C. A. Vogel. Hierauf neu einstudirt: Laßt die Todten ruhn. Lustspiel in drei Akten von D. E. Raupach.

Bekanntmachung
wegen Verdingung des Steinmaterials zu den Chaussee-Bauten im 1sten Breslauer Wege-Bezirk.

Da durch die am 6ten November v. J. zur Verdingung der erforderlichen Steinlieferung zur Unterhaltung der Breslau, Neumarkter, Hundsfelder, Hünerschen und Klettendorffer Chausseen vom Herrn Wege-Bau-Inspector Mens hieselbst abgehaltene Licitation, der Bedarf an Steinen nicht vollständig gedeckt worden, so ist zu dessen möglichster Sicherstellung die Veranlassung einer neuen öffentlichen Licitation beschlossen worden, wozu der Termin auf den 22sten dies. Mts. Vormittags um 10 Uhr in dem Geschäfts-Locale des Königlichen Regierungs-Gebäudes hieselbst festgesetzt wird.

Indem wir die zur Lieferung des annoch nöthigen Stein-Materials zu den vorgenannten Chaussee-Strecken, geneigten Grundbesitzer und Unternehmer zur Erscheinung in diesem Termine und Abgabe ihrer Anerbietungen vor dem ernannten Commissario, dem Herrn Geheimen Regierungsrath von Woyersch hierdurch auffordern, bemerken wir nur noch, daß die bei der Licitation zu Grunde zu legenden allgemeinen Bedingungen auch schon früher auf der Regierungs-Registratur und bei dem Herrn Wege-Bau-Inspector Mens durchgesehen werden können, und daß die auf die einzelnen Chausseen nach Schachtruthen zu verdingenden Quanta bei der Licitation selbst genau angegeben werden sollen.

Breslau den 2ten März 1830.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Das im Briegschen Kreise gelegene Gut Groß-Neudorf II. neuen niedern Antheils der verwittweten Charlotte Friedericke Francisca von Kessel geborne von Wallenrodt gehörig, welches nach erfolgter völliger Dismembration nur noch aus folgenden Realitäten: 1) den jährlichen Grundzinsen, 2) den jährlichen Robothzinsen, 3) den Laudemien bei Besitzveränderungen, 4) der jährlichen Abgabe von 12 Tonnen Kalk vom Kalkofen, 5) dem jährlichen Windmühlenzins, 6) dem jährlichen Inlieger- und Handwerkerzins, 7) den jährlichen sogenannten Herrengebühren, und 8) der Jagd auf der ehemaligen ganzen Feldmark des Gutes, besteht; soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 4132 Rthlr. Die Bietungs-Termine stehen am 15ten May d. J., am 17ten July dieses Jahres und der letzte Termin am 18ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Selbstherr im Partheyen-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert: in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Den Kauflustigen werden die Justiz-Commissarien Gräff und Dietrichs zu Mandatarien in Vorschlag gebracht. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 14ten Januar 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien, soll das im Toster Kreise belegene und wie die an der Gerichtsstelle aushängende auch in unserer Registratur einzusehende Taxe nachweiset, im Jahre 1828 durch die Oberschlesische Landschaft auf 22,426 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Rittergut Brzezinke, nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Alle Kauflustige werden daher hierdurch aufgefordert: in den hierzu angesetzten Terminen den 2ten December 1829 und den 6ten März 1830, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 5ten Juny 1830, jedesmal Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Schollenstern, in unserem Geschäftsgebäude hierselbst zu erscheinen, die besondere Bedingungen der Subhastation, wozu gehört: daß die von der Landschaft für das gedachte Gut geleisteten Vorschüsse, welche salvis ulterioribus gegenwärtig 7894 Rthlr. 18 Sgr. 1 Pf. betragen, berichtiget und außerdem auch noch die darauf zu viel haftenden Pfandbriefe mit 4870 Rthlr. abgelöset werden müssen, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werden. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 17ten Juny 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Gewölbe-Vermiethung.

Ein Gewölbe in dem sogenannten alten Pfarr- und Glöcknerhause hiesigen Kreuzhofes, wird den 12ten März c. Vormittags von 11 bis 12 Uhr in dem hiesigen Rent-Amts-Büreau (Ritterplatz Nro. 6.) auf das Vierteljahr von Johanni bis Michaeli d. J. unter der Bedingung stillschweigender Contracts-Verlängerung, wenn von dem einen oder dem andern Theile keine Kündigung erfolgt, anderweit öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden, wozu sich Miethlustige einfinden und ihre Gebote abgeben wollen.

Breslau den 4ten März 1830.

Königliches Rent-Amt.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Baues eines neuen massiven Schul- und Organistenhauses zu Herrmannsdorff, Breslauschen Kreises, an den Mindestfordernden, ist

zum 15ten k. Mts., als Montag Vormittag 10 Uhr, ein Termin in loco Herrmannsdorff anberaumt worden und werden demnach alle Bietungslustige hiermit aufgefordert, sich zu diesem Termine in Herrmannsdorff einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Anschlag und Zeichnung können bis dahin in unterzeichnetem Amte eingesehen werden. Breslau den 26sten Februar 1830.

Königl. Landräthliches Amt.

gez.: Graf Königsdorff.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zu Ströbel im Schweidnitzer Kreise sub No. 13. gelegenen, zum Franz Hornigschen Nachlaße gehörige Häuslerstelle, welche nach der an unserer Gerichtsstätte und im Gerichtskretscham zu Ströbel aushängenden, und in unserer Registratur einzusehenden dorfgerichtlichen Taxe auf 252 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt worden, soll im Wege der Subhastation meistbietend verkauft werden. Zu diesem Behufe ist ein einziger peremtorischer Bietungs-Termin auf den 3ten Juny 1830 Nachmittags um 2 Uhr in dem Geschäfts-Local des unterzeichneten Gerichts hieselbst angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden, um die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, und ihr Gebot abzugeben, wo alsdann der Meistbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, im Fall von den Interessenten ein gesetzlich zuläßiger Widerspruch nicht erklärt wird. Zobten den 27sten Februar 1830.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar, wird mit dem 23sten Juny d. J. pachtlos und soll anderweitig auf 6 Jahr mit dem Malz- und Brauhause nebst Utensilien, an einen qualificirten Brauer vom 24sten Juny d. J. ab, am 5ten April d. J. verpachtet werden. Außer dem Ausschank im eigenen Hause, sind die Kretschmer auf den Dörfern Altstadt, Nimptsch, Vogelgesang, Groß-Willkau, Gaumitz, Quanzendorf, Kittelau, Neudorf, Kunsdorf, Ober- und Nieder-Dirsdorf, Ruschkowitz, Petrikau, Klein-Ellguth und Strachau bei Nimptsch, laut Meilenrecht und Privilegio gehalten, das Bier aus der Stadtbrauerey zum Ausschank allhier zu nehmen. Pachtlustige Brauer, welche zu dieser Pacht qualificirt sind und eine Caution von 150 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen machen können, werden eingeladen, in unserem Sitzungs-Zimmer den 5ten April c. früh 10 Uhr, zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können täglich bei der Braudeputation eingesehen und die Gebäude und Inventarien-Stücke jederzeit in Augenschein genommen werden.

Nimptsch den 2ten März 1830.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Von den unterzeichneten Gerichtsämtern werden nachstehende Verschollene: 1) der im Jahre 1788 in Breslau geborne, seit 1804 aber, wo er als Schneidergeselle auswanderte, ganz unbekannte Carl Friedrich Joseph Keller aus Kaubitz, welcher ein Depositalvermögen von 180 Rthlr. besitzt. 2) der im Jahre 1785 geborne Florian Brusewitz von Kaubitz, welcher 1806 in Schweidnitz und 1812 in Marienwerder gezwungen, in französischen Kriegsdiensten gestanden, und ein Vermögen von 3 Rthlr. 28 Sgr. 11 Pf. hat. 3) der 1790 geborne, auf der Wanderschaft verschollene Schneidergeselle, Joseph Hoffmann von da, welcher circa 200 Rthlr. Depositalvermögen hat, und 4) der im Jahre 1777 geborne und seit 1806 bereits abwesende Soldat Johann Gottfried Hoffmann aus Käutsch, dessen Vermögen in 48 Rthlr. 7 Sgr. besteht, so wie deren etwa unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert: sich vor oder spätestens in dem auf den 8ten November d. J. Vormittags 9 Uhr anstehenden Termine, in der gerichtsamtlichen Kanzley hierorts schriftlich, oder persönlich zu melden, oder zu gewärtigen, daß erstere, auf fernern Antrag ihrer Verwandten für todt erklärt, letztere aber mit ihren Erbansprüchen präcludirt und das Vermögen an die hiesigen bekannten Erben ausgeantwortet werden wird.

Frankenstein den 14ten Februar 1830.

Die Gerichts-Aemter der Herrschaften Schräbsdorf und Käutsch.

Bekanntmachung.

Dem kauflustigen Publico wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Versteigerung der zur Kleiderhändler Schlesingerschen Konkurs-Masse gehörigen Kleidungsstücke, bestehend in Leib- und Schlafpelzen, Schlafröcken, seidenen und andern zeugenen Damen-Ueberröcken und Hüllen, so wie in verschiedenen Tuchmänteln, nicht den 10ten sondern erst den 24sten d. M. stattfinden soll. Breslau den 4ten März 1830.

Auctions-Commissar Mannig, im Auftrage des Königl. Stadtgerichts.

Auction eines Gemäldes.

Es soll den 18ten d. M. Nachmittags 3 Uhr im Börsen-Gebäude, und zwar im Locale der vaterländischen Gesellschaft, das zum Nachlasse der verw. Kaufmann Lobe gehörige Gemälde, von der berühmten Künstlerin Julie Mihes gemalt, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Dasselbe stellt die Mutter Gottes auf dem Throne sitzend und das Christus-Kind im Schooße haltend vor, eignet sich vorzüglich zu einem Andachtsbilde in eine katholische Kirche, und steht Kauflustigen zur Ansicht in dem gedachten Locale täglich bereit.

Breslau den 6ten März 1830.

Auctions-Commiss. Mannig im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Verpachtung.

Von Johannis d. J. an soll die herrschaftliche Brau- und Brennerei in Wüstegiersdorf, nebst dem Krug-Verlagsrecht auf 13 Dörfer, so wie Schank- und Gast-

wirthschaft mit einem geräumigen, sehr anständigen Locale, auf 3 oder mehrere Jahre verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 5ten April c. Vormittags 10 Uhr bei unterzeichnetem Wirthschafts-Amte anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die nähern Bedingungen sind täglich oder am Verpachtungs-Termine hier zu erfahren. Fürstenstein den 2ten März 1830.

Das Reichsgräfl. v. Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Oeffentliche Guts-Verpachtung.

Von Johanni 1830 ab, sollen die zu dem Dominium Polgsen, Wohlauer Kreises, gehörigen Güter und Vorwerke, Ober- und Nieder-Polgsen, Nixen und Arnsdorf, mit den Coloniedörfern Zychline und Wilhelmsthal, nebst Pertinenzien an den Meistbietenden verpachtet werden. Zur Abgabe der Gebote, so wie zur sofortigen Abschließung des Pachtkontracts mit dem Meistbietenden, wird ein Termin auf den 24sten April d. J., in dem herrschaftlichen Schlosse zu Polgsen anberaumt, bis zu welchem Tage die Pachtbedingungen nebst Anschlägen und Nachweisungen, in meiner Canzley so wie bei dem Herrn Amtmann Reinert zu Polgsen, täglich eingesehen werden können, auch gegen Erstattung der Copialien, in Abschrift mitgetheilt werden.

Breslau den 3ten März 1830.

Gräff, Justiz-Commissarius, als General-Mandatarius des Hrn. Baron v. Birkhahn auf Polgsen, großer Ring No. 6.

Verkaufs-Anzeige.

Verkauf eines Kretschams, an der Kunststraße belegen, massiv gebaut mit 210 Morgen guten Acker; der Kretscham ist, ohne Acker für 300 Rthlr. verpachtet, derselbe würde noch unter 6000 Rthlr. zu haben seyn. Zum Ankauf sind circa 3000 Rthlr. erforderlich. Das Nähere beim Agent Hofrichter, Burgfeld No. 4.

Haus-Verkauf.

Ein Haus, worin seit 30 Jahren eine Gräupner-Nahrung befindlich, ist billig zu verkaufen durch den Agenten Wiesner (Mühlgasse vor dem Sandthore Nro. 25. 3 Stiegen hoch wohnhaft.)

Oekonomisches.

Mehrere Dominial-Güter in gutem Zustande, nahe der Residenzstadt Königsberg in Preußen, sind unter sehr vortheilhaften und billigen Bedingungen zu verpachten. Die Anschläge liegen zur Durchsicht für jeden Pachtlustigen im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause, parat, wo sich jeder von der Billigkeit der Pacht-Forderung überzeugen kann. Außerdem können sowohl Pachten in Nieder- als Ober-Schlesien, so wie in dem Markgrafthum Lausitz, an solide Pächter nachgewiesen werden.

Oekonomische Anzeige.

In Oswitz ist vorzügliche Saamen-Gerste und Hafer zu haben, auch nicht vom Frost gelittene Saamen-Kartoffeln.

Guts-Ankauf.

Sollte Jemand ein in nicht zu weiter Entfernung von Breslau gelegenes und in gutem Zustande sich befindendes Dominial-Gut, nach landschaftlicher Taxe im Werthe von 20 bis 40 Tausend Thaler, zu verkaufen und eine wahrhaft schöne ländliche Besitzung ¼ Meile von Breslau, nach alten und neuen Erwerbungs-Instrumenten im Werthe von 15000 Rthlr. in Zahlung anzunehmen in Willens seyn, so giebt der Herr J. E. Müller in Breslau, Ohlauerstraße No. 20. nähere Auskunft.

Schaafvieh-Verkauf.

70 Stück Stähre, 2 bis 300 Stück Muttern, stehen bei Unterzeichnetem im März zum Verkauf. Von Traber und andern erblichen Krankheiten ist meine Heerde ganz frei, wie alle meine Herren Abnehmer seit 1814 bezeugen können.

Brauchitschdorf bei Lüben. Graf Schmettau.

Zu verkaufen

sind 15 bis 1600 thönerne Flaschen à Stück 11 bis 12 Quart Preuß. Maas haltend. Die Probe davon kann in Ansicht genommen werden, beim Agent August Stock, Albrechts-Straße No. 39., drei Stiegen hoch.

Kauf-Gesuch.

Ein Schäfereibesitzer wünscht 500 Schöpse und 200 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe zu kaufen, welche gesund, stark und namentlich frei von der Klauen-Seuche und dem Traber-Uebel seyn müssen. Hierauf Reflectirende belieben recht bald ihre desfallsigen Anerbieten in frankirten Briefen an das Dominium A. Z. bei Wansen zu adressiren.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Dominium Peterwitz bei Strehlen hat 80—90 Stück Zuchtmütter zu verkaufen die in Wollgüte und Körperstärke ihrem Zweck um so eher entsprechen werden, als der Preis billig gestellt und unter Umständen, beliebige Auswahl gestattet wird.

Zum Verkauf

steht ein schwarzscheckigter Stammochse, 6 Jahr alt, Schweizer Race, vorzüglich gut zur Zucht, bei dem Dom. Loserwitz bei Stroppen.

Anzeige.

Das Dominium Deutsch-Jägel bei Münsterberg, verkauft sechshundert Sack vorzügliche Kartoffeln.

§ Ausverkaufs-Anzeige. §

Da das Tuchgeschäft des verstorbenen Kaufmann Quakulinsky aufgelößt werden soll, so empfiehlt die genannte Handlung ihr noch ziemlich bedeutendes Laager aller Sorten Tuche, Casimirs & Callmucks, zu Preisen noch unter denen des Einkaufs, zur gefälligen Beachtung.

Bekanntmachung.

Wegen eingetretenem Thauwetter, ist der Termin zum Verkauf meiner Freischoltisey zu Mlietsch, Nimptschschen Kreises, aus No. 36., 42. und 49. dieses Blattes zu ersehen, auf den 15ten d. M. früh um 9 Uhr, in loco festgestellt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Mlietsch bei Jordansmühle den 3. März 1830.

F. v. Helmrich.

Anzeige.

Mittwoch den 10ten und 24sten: Concert. — Mittwoch den 17ten: Abend-Unterhaltung, durch Herrn Professor Schumann's Kunstleistungen seines mechanischen Automaten-Theater's. Anfang bestimmt 6 Uhr Abends.

Die Direction des neuen Winter-Circels.

Anzeige.

Der Mühlen-Baumeister Herodes, wird ersucht, seinen Aufenthalt der Expedition dieser Zeitung, gütigst anzuzeigen.

Zur Nachricht.

Meine Aufforderung in dieser Zeitung vom 27sten Februar, hat auf Herrn Dr. Bender in Bernstadt keinen Bezug. Breslau den 8ten März 1830.

Joh. Friedr. Schmarbeck.

Bitte um Rückgabe eines Paket Saamen's.

Denjenigen Herren, welche am 4ten d. M., sich in meinem Gewölbe, auf dem Verzeichniß, für 3 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. Gemüse-Saamen aussuchte, solche sogleich bezahlte und durch seinen Jäger abholen lassen wollte, bitte ich hiermit ergebenst: mir das seinem Jäger verabfolgte Paket, größtentheils Blumensaamen und nur im Werthe 1½ Rthlr., auf meine Kosten per Post zurück zu senden, und dafür den richtigen Gemüse-Saamen franco eingesandt, zu gewärtigen.

Breslau den 8ten März 1830.

Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

Leuchter welche zu jeder beliebigen Zeit das Licht von selbst auslöschen,

auch eiserne Sine-Umbra- und von allen andern Gattungen bester Berliner Lampen, Thee- und Koffemaschinen, Theekessel, Girandols, Boston-Flaschen- und Gläserteller, alle Arten Theebretter, Brodt- und Fruchtkörbe, Schreibzeuge, Zuckerdosen, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel, erhielten in sehr großer Auswahl, und empfehlen solche zu den wohlfeilsten Preisen.

Hübner et Sohn,

am Ringe Nro. 43. in der Berliner Lakir-Fabrik und Eisenguß-Waaren-Niederlage ohnweit der Schmiedebrücke.

TABAK-OFFERTE

Um unsern geehrten Kunden den Beweis zu geben, wie hoch wir ihre Gunst zu schätzen wissen, haben wir, trotz dem sehr bedeutenden Aufschlage der rohen Tabackblätter, eine neue leichte, recht gute Sorte Rauchtabak anfertigen lassen, die wir unter der Etiquette:

Halb-Canaster

in ganzen und halben Pfunden, das Pfd. 3 Sgr., verkaufen, und zu gütiger Abnahme empfehlen.

Breslau den 8ten März 1830.

Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke No. 59.

Tapeten.

Die Tapeten-Fabrik von Heinrich Hopffe in Dresden, läßt Schlesien alljährlich bereisen und es befindet sich gegenwärtig einer von deren Associés in Breslau, wo sein Aufenthalt bis zum 20sten d. Mts. dauern wird. Seine Wohnung ist im Gasthof zum „weißen Adler" auf der Ohlauer-Straße. Die große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Artikel an Tapeten, Borduren, Plafonds, Rosetten und Landschaftsgemälden, die wir diesmal, in einer der schönsten Musterkarten anbieten können, erstreckt sich von den einfachsten Verzierungen gewöhnlicher Zimmer, bis zu den elegantesten und reichsten der Säle und herrschaftlichen Wohnungen, so daß wir jede Forderung des guten Geschmacks zu befriedigen im Stande sind. Bei Versendung in die Königlich Preußischen Staaten liefern wir die Waare zollfrei und die Empfänger haben nur die geringe Fracht zu vergüten.

Heinrich Hopffe,
in Dresden, Johannisgasse No. 193.

Rübs-Kuchen

in ganzen Stücken und bester Beschaffenheit sind billig zu erlassen. Näheres im hiesigen Anfrage- und Adreß-Büreau.

Anzeige.

Alle Sorten Garten-Gemüse-, Kohl-, Karviol-, Welsch- und Weiskraut-, Erbsen, Wurzel- und Suppen-Kräuter-Saamen, gef. Wiener Lacke, Reseda, Sortiments gef. Röhrastern, Sortiments gef. engl., halbengl. Caranten, spätblühende Herbst- und Winter-Levkoyen und Sortiments Sommer-Blumen-Saamen, wie auch schöne Blumensaamen in einzelnen Priesen laut Verzeichniß, empfiehlt von bester Güte, laut dem gratis abzufordernden Saamen-Preis-Verzeichniß.

NB. Auch diene zur Nachricht: daß für dieses Jahr die Sortiments Balsaminen à 1 Rthlr. und die Sortiments Delphinium ajacis fll. pl. à 7½ Sgr. bereits verkauft sind, und beide Sorten jetzt nur in gemischten Farben abgelassen werden können.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Saamen = Offerte.
Rother Klee=Saamen,
weißer Klee=Saamen,
mehrere Sorten;
rother Klee=Abgang,
weißer Klee=Abgang,
Runkelrüben=Körner,
Knöchritz oder Ackerspargel,
ächt französische Lucerne Klee,
engl. und franz. Raigraß,
Caput oder spätes Weiskraut,
Rotabaga, ächt gelbe schwed. Unterrübe,
Pfoschen oder weiße Unterrübe,
empfiehlt zur Saat von bester Keimfähigkeit, in großen und kleinen Quantitäten.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

☞ Anzeige. ☜
Neue vorzüglich schöne Alexandriner Datteln, so wie auch ganz gute Italienische Marony, offerirt recht billig: A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

Allerneuester Art Damenschmuck
und Damentaschen neuester Facon, so wie sehr viele andere schöne Galanterie=Waaren erhielten so eben aus Paris und empfehlen solche zu sehr billigen Preisen
Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Gute Kräuter=Bouillon.
Da ich von heute an gute Kräuter=Bouillon, wie vor frühern Jahren aufs kräftigste anfertigen werde, so bitte ich um geneigten Zuspruch.
Stiller, Stadkoch.

Zahn=Tinktur,
womit man Zahnschmerzen sogleich stillen kann, erhielten wieder und empfehlen zu billigen Preisen:
Hübner et Sohn,
am Ringe No. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Anzeige.
Unterzeichnete empfiehlt sich ganz ergebenst, daß sie alle Art Strohhüte schön wäscht und appretirt, pro Hut 5 Sgr., auch werden Hüte in mehreren Farben gefärbt, Spitzentüll=Häubchen gewaschen und alle Art von Putz verfertigt. Wohnhaft Albrechtsstraße No. 44. in den drei Lilien.
Charlotte Pyritz, aus Berlin.

☞ Anzeige. ☜
Eben erhielt ich wieder eine Parthie sehr schöne vollsaftige süße Apfelsinen und offerire solche recht billig.
A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

Anzeige.
Heute Montag den 8ten d. M. gebe ich den letzten Wurst=Picknick, wozu ergebenst einladet London.

Mitgabe für junge Männer bei ihrem Eintritt in das bürgerliche Leben.
Als solche ist vorzugsweise zu empfehlen:
Franklins, B., Leben und Schriften, herausgegeben von Dr. A. Binzer. 4 Thle. gr. 12. Velinpapier 2 Rthlr. 23 Sgr., sauber gebunden 3 Rthlr.
In Breslau zu haben bei W. G. Korn.

Ein Familien=Vater, welcher im May auf 6 Monate verreiset, wünscht während seiner Abwesenheit eine anständige Dame in seinen einfachen Haushalt hieselbst aufzunehmen, um seinen herangewachsenen mutterlosen Kindern einen Anhaltspunkt zu geben.
Auch wird Anfang May nach dem Rheine hin eine bequeme Reisegelegenheit oder zu solcher eine anständige Gesellschaft auf gemeinschaftliche Kosten gesucht. Diesfällige Adressen mit R. R. bezeichnet, wird das Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause annehmen und befördern.

Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung, Oekonomie, zum Forstfache, so wie zu Kunst= und Handwerken aller Art, können vom Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch, baldigst untergebracht werden.

Unterkommen = Gesuch.
Ein im Registratur=, Kanzlei=, Expeditions= und Rechnungs=Fach durch eine Reihe von Jahren geübter junger Mann sucht eine Anstellung oder Beschäftigung. Auch ist derselbe der Buch=, so wie jeder Art von schriftlichen Geschäfts=Führung gewachsen. Bei einer an Fleiß und Thätigkeit gewohnten Lebensweise ist sein besonderer Wunsch bald in Thätigkeit gesetzt zu werden, und verspricht in seinen Bedingungen die größte Bescheidenheit. Die Expedition dieser Zeitung wird nähere Auskunft ertheilen.

Vermiethung.
In No. 16. am Paradeplatz sind sogleich zu vermiethen: Zwei Zimmer im dritten Stock allein oder nebst einer Stube, Alkove und Küche im vierten Stock, sämmtlich nach dem Hof gehend. Ferner: ein Keller und eln Gewölbe mit oder ohne Comptoir-Gelegenheit.

Vermiethung.
Neue Junkern=Straße und Lehmdam=Ecke im Baron=Hofe No. 6, ist im 1sten Stock eine freundliche Wohnung mit Stallung und Wagenplatz für 140 Rthlr. zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere am Ringe No. 37. eine Treppe zu erfahren.

Zu vermiethen.
In der Nikolaistraße No. 57. sind der erste Stock, umfassend 2 Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, und im Hintergebäude ebenfalls 2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst.

Eine Wagenremise
welche einem Zimmer ähnlich und deshalb sich zu Unterbringung 4 guter Wagen eignet, kann bald in Miethung genommen werden. Im Eckhause, Königsbrücken-Platz und Friedrich-Wilhelmsstraße das Nähere.

Zu vermiethen
Termino Ostern, Ritterplatz No. 12. der erste Stock 4 Stuben nebst Alcove mit oder ohne Stall u. Wagenplatz.

Zu vermiethen Term. Ostern auf dem Ringe der 2te Stock von 3 heitzbaren Piecen nebst Zubehör. Das Nähere beim Agent August Stock, Albrechts-Straße No. 39.

Angekommene Fremde.

Am 6ten: In der goldnen Gans: Hr Neumann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Hanchan, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Palmie, Kaufmann, von Berlin; Hr. Müller, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Würzburg. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Rosenberg, von Puditsch; Hr. Schüllmann, Rentmeister, von Prieborn; Herr Tesch, Gutsbesitzer, von Ottmuth; Hr. Matzke, Gutsbes., von Sapraschine; Hr. v. Prosch, von Hausdorff; Hr. Götzel, Kaufmann, von Dresden; Hr. Swoboda, Oberamtmann, von Weiswasser; Hr. Polenz, Vorsteher, von Neisse. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hübner, Wirthschafts-Inspektor, von Gwodzian; Hr. Himmelmann, Kaufmann, von Bremen; Hr. Gotsch, Hr. Manheimer, Hr. Wiener, Kaufleute, von Beuthen; Hr. Scholz, Fabrick-Besitzer, von Suckau. — Im römischen Kaiser: Hr. Webner, Partikulier, von Ohlau.

Am 7ten: In der goldnen Gans: Herr Minor, Kaufmann, von Pleß. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Dzieduszicki, von Neudorff; Hr. Mantzel Kaufmann, von Schwedt. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Richthofen, von Royen; Hr. Lachmann, Kommerzienrath, von Greiffenberg; Hr. Mann, Gutsbes., von Garbendorff. — Im blauen Hirsch: Hr. Jackson, Kammerjunker, von London; Hr. Kempf, Gutsbes., von Jauernick; Hr. Hobhaus, Kammerrath, von Krotoschin. Im weißen Storch: Hr. Graf v. Sandrezky, von Bielau; Hr. v. Wenzky, Major, von Plohe. — Im Schwerdt (Nicolaithor): Herr Müller, Partikulier, von Kamenz. — Im Privat-Logis: Hr. Graf v. Reichenbach, Obrist-Lieut., von Schönwalde, Schubbrücke No. 45; Hr. Helwig, Kaufmann, von Rawicz Schweidnitzerstraße No 17.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 6. März 1830.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 *Mon.*	144	—
Hamburg in Banco . .	*a Vista*	152 2/3	—
Ditto	4 *W.*	—	—
Ditto	2 *Mon.*	151 7/8	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 *Mon.*	7—1 1/3	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 *Mon.*	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	*a Vista*	103 1/3	—
Ditto	*M. Zahl.*	—	—
Augsburg	2 *Mon.*	104 1/6	—
Wien in 20 Xr.	*a Vista*	—	—
Ditto	2 *Mon.*	104	—
Berlin	*a Vista*	100 1/12	—
Ditto	2 *Mon.*	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	97 1/4
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	96 1/4
Friedrichsd'or	100 *Rthl.*	113 5/12	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	101
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	38 1/4
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	102 2/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	106 1/6	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	102 1/4	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 2/3
Ditto Metall. Obligationen . .	5	108 3/4	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	102	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	107 1/3	—
Ditto ditto 500 *Rthl.*	4	107 2/3	—
Ditto ditto 100 *Rthl.*	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	—	98 3/4
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	63 1/4	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 6ten März 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 19 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 23 Sgr. 3 Pf.	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.